

Zeitschrift: Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 60 (1985)
Heft: 10

Rubrik: FHD Zeitung = SCF Journal = SCF Giornale

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KOMMENTAR

Kritik als Chance zur Veränderung

Wussten Sie schon, dass man das weibliche Geschlecht, im Zusammenhang mit seinem potentiellen Engagement im Rahmen der Gesamtverteidigung gesehen, in drei Kategorien einteilen kann? Nein? Also: 1. Mütter: Mutter sein und bleiben als oberstes und einfachstes Gesamtverteidigungsmodell. – 2. Verheiratete Frauen, die noch nicht Mutter sind oder es nicht sein können: Ihnen bieten sich die verschiedenen Gesamtverteidigungsbeiräte als Wirkungsfeld an. – 3. Weder Mutter noch verheiratet: Der Militärische Frauendienst darf als das richtige Angebot gesehen werden. Einfach, klar und deutlich. Als Äusserung eines hohen Instruktionsoffiziers der Schweizer Armee aber leider nicht allzu überlegt. Von einem solchen stammt nämlich diese Einteilung, und zwar auf meine Frage: «Was halten Sie von der Mitarbeit der Frau in unserer Armee?» Dass sich viele Angehörige des FHD/MFD – so auch ich – weder zu der einen noch zu der anderen Kategorie

zählen können (und dies ohne dabei in der Armee fehl am Platze zu sein), hat sich der Herr wohl noch nie überlegt. Ebenfalls nicht weit gedacht hat damals – es ist immerhin 20 Jahre her, und das wollen wir ihm zugute halten – ein anderer hoher Instruktionsoffizier, als er vor den Absolventen einer Artillerie OS zitierte: «Meine Herren, der Mensch fängt beim Leutnant an!» Diese Worte sind zwar kaum einem der jungen Männer zu Kopfe gestiegen, aber ins Gedächtnis eingeprägt haben sie sich schon.

Zwei Beispiele anmassender und überheblicher Denkweise. Einer Denkweise, die vielleicht in erster Linie eine Frage des Charakters und der Erziehung im weitesten Sinne, vielleicht auch Ausfluss persönlicher Unsicherheit ist. In jedem Falle hat sie aber etwas Provozierendes und Verletzendes an sich, von dem ein in Freiheit und demokratischen Verhältnissen aufgewachsener Mensch sich wünscht, dass es nicht weiterverbreitet

werde. Gerade dafür ist aber bei den mit der Ausbildung und Erziehung junger Menschen beschäftigten InstruktorInnen nicht gesorgt, und darum kann uns ihr Denken und Tun nicht ganz gleichgültig sein. Erst recht nicht, wenn wir – wie ihr Vorgesetzter Korpskommandant Mabillard – davon ausgehen, dass sie auf militärischem wie auf gesellschaftlichem Gebiet eine Elite darstellen. Und im übrigen kann und darf man vom Bürger nicht erwarten, was der Ausbildungschef von seinen Leuten verlangt, nämlich: «Als Offiziere oder ganz einfach als InstruktorInnen steht es Ihnen nicht zu, die Entscheide Ihrer Vorgesetzten zu werten oder gar zu kritisieren. Ihre Pflicht ist es, sie durchzusetzen.» Im militärischen Bereich mag so etwas vielleicht noch angehen; es aber auf unser gesamtes demokratisches Gesellschaftssystem übertragen zu wollen, wäre dann wirklich zu weit gegangen. Wo bliebe da unser Selbstverständnis als Schweizer Bürger und Soldaten?

Rosy Gysler-Schöni

Auf dass wir nie vergessen...

Grfhr R Gysler-Schöni

...auf wessen Schultern wir stehen; nie vergessen, auf wie viel Tränen und Blut, Hingabe und Irrtum unsere Welt aufgebaut ist. Dazu könnten – müssten – sie da sein: die ungezählten historischen Denkmäler, die Gedenkstätten, die Tafeln in allen Kirchen der Welt.

Es spielt keine Rolle, ob wir sie bewundern oder verachten: die in Stein gehauenen Herrscher, die in Bronze gegossenen Heerführer, die Erbauer ferner Länder, die Piraten und die Glücksritter. Es ist nicht wichtig, in welchem Zustand sich uns Gedenkstätten präsentieren, wie schlicht oder pompös Gedenktafeln aussehen. Ausschlaggebend für das eigene Denken

sind die bei uns ausgelösten Assoziationen, unsere Gedanken, unsere allgemeinen und persönlichen Überlegungen und Schlussfolgerungen. Indem solche Stätten der Besinnung uns den vielfältigen Weg aufzeigen, den unser Geschlecht auf der ganzen Welt bis heute gegangen ist, geben sie uns die Möglichkeit, durch sie zu lernen, zu begreifen, was für den Menschen und seinen Lebensraum zu bewahren, was weiterzuentwickeln ist und auch, was zu vermeiden, in Zukunft nicht zu wiederholen sich empfiehlt. Natürlich schliesst auch dieser Lernprozess neue Fehler nicht aus; schliesst auch nicht aus, dass wir mit neuen Rezepten immer wieder doch in die alten Fehler verfallen.

Auf dass wir nie vergessen, auf wessen Schultern wir stehen, wollen wir immer wieder bedenken, welchen Sinn die in Anbetung, Anerkennung, in Liebe und Verehrung, aus Dankbarkeit und manchmal sicher auch unter Zwang

Die Menschen sind verschieden, doch die Wahrheit ist die eine, und alle, die sie suchen, auf welchem Gebiet es sei, helfen einander.

Leibniz



In Erinnerung an die im 1. Weltkrieg gefallenen Soldaten aus der Stadt Dover.

geschaffenen Zeugen der Vergangenheit für uns haben sollen.

Wir wollen daran denken

- wenn wir zum Beispiel auf dem «Kent War Memorial» in Canterbury lesen:

To the sacred memory of the sons and daughters of Kent who died in the great war 1914–1919

- wenn wir auf einer der vielen Gedenktafeln im Innern der prächtigen Kathedrale von Canterbury dem Schriftzug folgen:
Remember in God all Ranks of the 16th

Queens Lancers who with strong hands and hearts undaunted fought and died for King and Motherland

- aber auch, wenn in London auf der Gedenksäule für Edith Cavell* steht:
Patriotism is not enough, I must have no hatred or bitterness for anyone.

* Englische Krankenpflegerin, die im 1. Weltkrieg während der deutschen Besetzung zahlreichen militärpflichtigen Belgiern über die Grenze half und deshalb standrechtlich erschossen wurde.

klärung grundsätzlicher Fragen. So soll zum Beispiel geklärt werden, ob eine neue Uniform Ausgangs-, Arbeits- und Kampfbekleidung in einem sein soll, oder ob eine separate gediegene Ausgangsuniform gewünscht wird. Heute liegt die Lösung zwischen diesen beiden Varianten.

Soldat MFD bei der Feldpost

gy In den seit einiger Zeit von der Dienststelle FHD/MFD abgegebenen Broschüren «Aus dem Frauenhilfsdienst wird der Militärische Frauen dienst» steht auf Seite 13 beim Feldpostdienst unter der Funktionsbezeichnung (nicht wie angegeben Funktionsbereich) der Feldpost Sekretär MFD. Auf Verlangen der Feldpostdirektion musste diese Bezeichnung durch «*Soldat MFD*» ersetzt werden. Zu begründen ist die Änderung damit, dass beim Feldpostdienst nur Feldpost Sekretär werden kann, wer *erstens* Unteroffizier und *zweitens* patentierter Postbeamter ist. Dieselbe Regelung gilt auch für den Grad eines technischen Feldweibels und eines technischen Adjutanten beim Feldpostdienst. MFD-Angehörige haben korrekterweise die gleichen Bedingungen zu erfüllen, ansonst endet ihre mögliche militärische Laufbahn beim Korporal oder Wachtmeister bzw. beim Fourier.

Auch den commis SFA/com messo SMF gibt es nicht mehr

Diese unglückliche und heftig kritisierte Übersetzung des Kanzlisten MFD wurde durch den *secrétaire SFA/segretario SMF* ersetzt. Der Kanzlist MFD steht in den Kanzleien der höheren Stäbe im Einsatz.

Truppenversuch mit reinwollenem Uniformstoff abgeschlossen

gy Im Monat Oktober geht der vor zwei Jahren aufgenommene kleine Truppenversuch mit 20 aus reinem Wollstoff gearbeiteten FHD-Uniformen 78 zu Ende. Eine seit 1985 laufende Umfrage der GRD hat nichts damit zu tun.

Bereits kurz nach den ersten Abgaben an die Truppe musste die Gruppe für Rüstungsdienste (GRD) 1980 auch schon die ersten Reklamationen im Zusammenhang mit der ungenügenden Pillingresistenz der neuen FHD-Gabardine entgegennehmen. In der Folge wurden die Anforderungen an das Mischgewebe im Prüfstand erhöht und ein Wechsel des beigemengten Polyestertyps vorgenommen. Zwei Jahre später hatte man das Problem bei der GRD im Griff, und heute – nach diversen Labor- und technischen Versuchen – darf gesagt werden, dass sich das Mischgewebe für die Fertigung von FHD/MFD-Uniformen ebenso eignet wie die inzwischen getestete 100prozentig wollene Feingabardine. Ob in Zukunft dennoch ein Ma-

terialwechsel vorgenommen wird, hängt davon ab, ob der FHD/MFD und später die Gruppe für Generalstabsdienste einen entsprechenden Antrag stellen. Nebenbei sei noch erwähnt, dass sämtliche Uniformteile für weibliche Armeeeingehörige industriell und nicht, wie bei der Ausrüstung des Wehrmanns üblich, teilweise in Heimarbeit hergestellt werden.

Neue Umfrage zwecks Abklärung von Grundsatzfragen

Bei der seit Anfang 1985 unter weiblichen und männlichen Armeeeingehörigen laufenden Umfrage in Sachen Uniformbeschaffung für die neunziger Jahre geht es der GRD um die Ab-

Schwarze Marsch-Schuhe für FHD/MFD-Angehörige

gy Nach einer ersten Beschaffungsphase sind in diesem Jahr die ersten schwarzen Marsch-Schuhe an FHD/MFD-Angehörige abgegeben worden. Das neue Modell wird beim Auslaufen der einzelnen Schuhgrößen sukzessive den braunen FHD/MFD-Schuh 62 ersetzen.

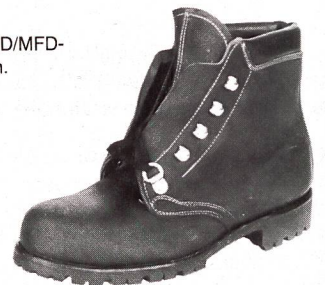
In Anpassung an den Marsch-Schuh des Wehrmannes wird heute auch der Marsch-Schuh der weiblichen Armeeeingehörigen aus schwarz durchgefärbtem Leder gefertigt. Im Gegensatz zu früher wird das Material dabei mit der rauen Seite (Fleischseite) nach aussen verarbeitet, was laut GRD den Schuh strapazierfähiger, das heisst gegen Verletzungen aller Art unempfindlicher macht. Zudem werden die neuen Schuhe farblich mit den zu Kampf- und Tarnanzug getragenen Gamaschen übereinstimmen.

Die heute im Gebrauch stehenden FHD/MFD-Marsch-Schuhe



FHD/MFD-Schuh Modell 62 braun.

Schwarzer FHD/MFD-Marsch-Schuh.



Gleiches Modell braun mit verschiedenen technischen Neuerungen.

Introduction du signe international de la protection civile

En février 1982, la Suisse a ratifié les Protocoles additionnels aux Conventions de Genève de 1949 relatifs à la protection des victimes des conflits armés. Les deux protocoles veulent assurer une certaine immunité à tous les malades et blessés, civils ou militaires, et à l'ensemble du personnel de la protection civile. Ils garantissent également l'inviolabilité des constructions de protection civile. Grâce à ces protocoles, la protection civile – dont les tâches sont définies avec précision – prend désormais place dans le droit international régissant les conflits armés.

Pour faciliter l'accomplissement de sa mission humanitaire, la protection civile devra munir son personnel, ses constructions et son matériel d'un signe distinctif spécial. Cet emblème consiste en un triangle équilatéral bleu sur fond orange. En outre, les personnes qui servent dans la protection civile seront pourvues d'une carte d'identité conçue selon des critères uniformes. Ainsi, l'identification des personnes astreintes à la protection civile va-t-elle correspondre à celle qui est déjà pratiquée pour le personnel sanitaire et les aumôniers de l'armée. Pour assurer l'égalité de traitement de tous les services sanitaires, le personnel du service sanitaire de la protection civile et toutes ses constructions seront également désignés par la croix rouge.

Le but de ces mesures est d'éviter que le personnel de la protection civile, ses constructions et son matériel ne soient sciemment attaqués. Même dans les territoires occupés par l'ennemi, le personnel de protection civile doit être en mesure de poursuivre sa mission humanitaire et pouvoir, à cet effet, disposer de son infrastructure. Il n'est pas admis de réquisitionner les constructions ni le matériel. En contrepartie, le personnel de la protection civile doit s'abstenir de participer directement ou indirectement à toute opération de combat.

Dans les organisations de protection civile des communes, l'introduction du signe distinctif doit commencer ces prochaines années. Auparavant, l'Office fédéral de la protection civile et l'Union suisse pour la protection civile familiari-

seront la population, les organisations de protection civile et l'armée avec ce signe de protection international. Signalons à ce propos que ce dernier complète, mais ne remplace pas l'emblème actuel de la protection civile suisse, à savoir le triangle sur fond jaune protégeant l'homme symbolisé.

Autres signes de protection internationaux

A part le signe international de la protection civile, il existe actuellement cinq autres emblèmes de protection, reconnus sur le plan international. Il s'agit des signes de protection du service sanitaire (croix rouge et croissant rouge), du signe distinctif des zones sanitaires et des zones de sécurité (bande oblique rouge sur fond blanc), de l'écusson de la protection des biens culturels (écu pointu en bas, écartelé en sautoir de bleu-roi et de blanc) ainsi que du signe pour les ouvrages et installations contenant des forces dangereuses (une rangée horizontale de trois cercles orange sur fond blanc).

(«Zivilschutz» 7–8/85)



Schultableau des Militärischen Frauendienstes 1986

MFD RS 90

24.2.1986–22.3.1986

Winterthur

Bft, Betreu, Spit Betreu, Koch

MFD RS 91

7.4.1986–3.5.1986

Winterthur

Uem, Stabssekr, Motf, FP

MFD RS 92

2.6.1986–28.6.1986

Dübendorf

FI BM, Uem FI Trp, Stabssekr FI Trp, WD

MFD RS 290

8.9.1986–4.10.1986

Winterthur

Uem, Stabssekr, Spit Betreu, Motf, Koch

MFD UOS

18.8.1986–6.9.1986

Winterthur

MFD Fw S

25.8.1986–13.9.1986

Winterthur

MFD OS

6.10.1986–1.11.1986

Winterthur

ZS MFD I

13.10.1986–1.11.1986

Winterthur

ZS MFD II

20.10.1986–1.11.1986

Winterthur

Kennen Sie das Schweizerische Sportmuseum?

Seine Geschichte

Bei der Gründung des Schweizerischen Sportmuseums in Basel haben verschiedene Vorbilder und Anregungen eine Rolle gespielt. Da gab es zunächst das Museum für Leibesübungen in Berlin, das von 1925 bis 1934 bestanden hatte. Auch GAE Bogengs «Geschichte des Sports aller Völker und Zeiten» (2 Bde, Leipzig 1926), die das Phänomen Sport im Überblick

Schweizerisches Sportmuseum

Missionsstrasse 28
CH-4003 Basel
Geöffnet: täglich 14–17 Uhr
Sonntags auch 10–12 Uhr

darzustellen und zu illustrieren versuchte, übte einen starken Impuls aus. Und schliesslich haben sich private Sammler wiederholt mit Plänen zur Schaffung eines Museums für Sportgeräte und -dokumente befasst, so zB in den dreissiger und vierziger Jahren Dr GA Wehrli mit dem Plan für ein Schweizerisches Museum für Leibesübungen in Zürich und Oscar Stählin 1943/44 mit seiner Idee eines Radsportmuseums im Schloss Bottmingen bei Basel. Ein erster Vorstoss, den ein Häufchen Idealisten im Sommer 1944 unternahm, scheiterte jedoch, da der Regierungsrat von Basel-Stadt es ablehnte, ein Projekt mit so ungewisser Erfolgsaussicht finanziell zu unterstützen.

Die Wende wurde erst durch eine Ausstellung «Das Turn- und Sportgerät – einst und jetzt» im Basler Gewerbemuseum herbeigeführt, die dank der sachkundigen und engagierten Betreuung durch den Redakteur Dr E Kaltenbach (1889–1965) und den Turninspektor August Frei (1874–1962) einen grossen Besucherstrom verzeichnete. Das Initiativkomitee wandte sich daraufhin zusammen mit Vertretern der Behörden und der Sport-Toto-Gesellschaft erneut an den Regierungsrat und erwirkte die Zusage einer jährlichen Subvention für die geplante Einrichtung. So konnte am 30. Oktober 1945 das Schweizerische Turn- und Sportmuseum gegründet werden.

Seine Entwicklung

Eifrige Sammeltätigkeit und umfangreiche Schenkungen führten das junge Institut allmählich zu seiner heutigen, weltweiten Bedeutung. Das erste Domizil, ein Theoriesaal der Basler Feuerwehr, genügte bis 1949. Die zweite Unterkunft im sogenannten «Kleinbasel» musste 1960 einem Neubau weichen. Seit 1961 dient eine ehemalige Professorenvilla in der Missionsstrasse, unweit vom bekannten Spalentor, als hübsche, aber leider viel zu kleine Herberge.

Das Schweizerische Sportmuseum hat die Rechtsform einer Stiftung und ist seit 1977 im

Handelsregister eingetragen. Im Unterschied zu den meisten grösseren Basler Museen hat es die Stellung eines privatrechtlichen Unternehmens, wirkt aber in der Praxis als halbstaatliche Einrichtung, da als Hauptträger der Kanton Basel-Stadt und der Schweizerische Landesverband für Sport (SLS) die Mittel für den Betrieb bereitstellen.

Aufgrund der knappen Raumverhältnisse kann kaum ein Prozent des Sammelgutes ausgestellt werden. Daher sah sich das Museum schon früh gezwungen, auf eine ständige Darbietung der gleichen Exponate zu verzichten und statt dessen Wechselausstellungen zu besonderen Themen zu veranstalten. Inzwischen sind bereits mehr als 60 derartige Ausstellungen durchgeführt worden, die nicht nur in der Schweiz, sondern teilweise auch im Ausland starke Beachtung gefunden haben. Die Bestände des Museums, die nunmehr über 42 000 Einheiten umfassen, sind wohl einzig in ihrer Art.

Dr Max Triet,
Leiter des Schweizerischen Sportmuseums



Streiflichter

● In seinem Referat aus Anlass des 150. Geburtstages der Offiziersgesellschaft des Kantons Solothurn erklärte **Bundesrat und EMD-Chef Delamuraz im August in Solothurn**, dass eine glaubwürdige Landesverteidigung vor allem Vertrauen zwischen dem Volk und seinen militärischen und politischen Behörden verlange. Einmal mehr bezeichnete er das Schweizer Heer als «Milizarmee par excellence» und «relativierte» bei dieser Gelegenheit die ins Kreuzfeuer allgemeiner Kritik geratenen Elite-Vorstellungen des von Delamuraz ungenannt gebliebenen Ausbildungschefs der Armee mit den Worten: «Elitär ist hier nur, wer vorne ist, wer innovativ, phantasiebegabt, reaktionsschnell, scharfsinnig, diszipliniert und motivierend ist, wer menschliche und militärische Führungsqualitäten aufweist. Die Elite bildet keine soziale Schicht, sie ist in unserer Armee durch gute zivile Ausbildung der Soldaten breit abgestützt und muss höheren Ansprüchen gerecht werden.»

● Alljährlich, wenn ein Grossteil der in der ganzen Welt verstreuten Schweizer Diplomaten in der Heimat Ferien macht, organisiert das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) eine Woche mit diversen Veranstaltungen, die den Botschaftern ein hautnahes und aktuelles Bild ihres Landes vermitteln soll. Dieses Jahr war wieder einmal die Armee an der Reihe. Unter dem Beiseln der Korpskommandanten Jörg Zumstein, Generalstabschef, und Edwin Stettler, FAK 1, sowie Divisionär Paul Ritschard, Kommandant der Felddivision 3, und anderen hohen Offizieren begaben sich die 50 Botschafter Ende August bei Bilderbuchwetter ins schmucke Emental, wo sie durch das Inf Bat 14 nicht nur fürstlich bewirtet wurden (Menü: Spatz und Crèmeschnittel), sondern in der Folge auch einen Eindruck von der Kampftüchtigkeit der Infanterie erhielten.

Einen Grenadierzug unterstützt von Mitrailleuren konnten die Besucher bei einem Handstreich beobachten. Die Genie (G Bat 32) baute Brücken, die Sanität demonstrierte ihre Hilfsstelle, Artillerie (Sch Kan Abt 4) und Wehrmänner mit Panzerabwehrkanonen waren weitere Stationen des Truppenbesuchs. Die Botschafter zeigten sich von den präzise und teilweise mit Getöse vorgetragenen Darbietungen sichtlich beeindruckt. «Ich bin stets wieder überrascht, was diese Milizsoldaten in kürzester WK-Zeit zustande bringen», meinte einer der anwesenden Botschafter anerkennend. («Der Bund»)

● **Jean-Louis Jeanmaire**, der 1977 wegen Verletzung militärischer Geheimnisse und militärischen Nachrichtendienstes für die Sowjetunion zu 18 Jahren Zuchthaus verurteilte Ex-Brigadier der Schweizer Armee, erhält seit dem 7.8.1985 Haftenerleichterung. Dies weil er die Hälfte seiner Strafe in der Freiburger Anstalt Bellechasse abgesessen hat. Jeanmaire kam in die «Section ouverte» – eine nur in der Westschweiz übliche Vorstufe zur effektiven Halbfreiheit.

Laut Bellechasse-Direktor Henri Nuoffer werden dem Ex-Brigadier in der «Section ouverte» nun jeden Monat mehr Freitage gewährt. Aber erst in einem Jahr wird er in den Genuss der Halbfreiheit kommen und damit die Möglichkeit erhalten, ausserhalb des Gefängnisses zu arbeiten. Bis zu diesem Zeitpunkt muss sich Jeanmaire auch noch mit dem kargen Gefangen-Pekulium begnügen. Auf Anordnung der Behörden des Kantons Waadt darf Jeanmaire ausserdem keine Pressekonferenzen abhalten oder in irgendeiner Form publizistisch tätig werden, bis er die Strafe verbüsst hat.

Der mittlerweile 76jährige ehemalige Brigadier und Waffenchef der Luftschutztruppen war 1977 vom Divisionsgericht II zu 18 Jahren Zuchthaus, Degradation, Ausschluss aus der Armee und Übernahme der Prozesskosten verurteilt worden. Weil er sich unschuldig erklärte, reichte er bisher auch nie ein Gnadengesuch ein. Im vergangenen März hat das Militärkassationsgericht ein Revisionsbegehren Jeanmaires abgelehnt. (sda)

Schnappschuss



«Het's scho gchlept?» (aufgenommen in einem Kurs für Instruktoeren im AC Schutzdienst in Spiez)

DC Mauerhofer U aus F

Schicken Sie uns auch *Ihren* militärischen Schnappschuss. Wir freuen uns darauf und honorieren jedes veröffentlichte Bild mit Fr. 15.–.

Redaktion FHD Zeitung
3400 Burgdorf



Aus den Verbänden

SFHDV Schweiz FHD-Verband

Neue Adresse der Zentralpräsidentin

Kolfhr Gabriella Kux-Wagner
Kranichweg 20/4
3074 Muri b Bern
Telefon P: 031 52 02 85

Vier-Tage-Marsch 1985

Mit 23700 Teilnehmern aus 36 Nationen verzeichnete der diesjährige Vier-Tage-Marsch in Nijmegen/Holland einen neuen Rekord. Unter den über 500 weiblichen Armeeangehörigen befanden sich Frauen aus den Niederlanden, USA, England, Ulster und Skandinavien sowie eine R+D-Gruppe und die zehnköpfige Marschgruppe des SFHDV. Diese setzte sich wie folgt zusammen:

Grfhr Binder Beatrix, Grfhr Degoumois Andrée, Fhr Freitag Ursula, Cond Kiladis Marie Rose, FHD Moser Jeanette, Zfhr Pichler Emma, Grfhr Steinhauer Esther, FHD Wälti Anne-Rose, FHD Zimmermann Rufina und FHD Brugger Mariette als Betreuerin.

Neu für die zum Teil aus bestandenen «Hollandfahrerinnen» zusammengesetzte Marschgruppe war, dass sie jeweils als MFD-Gruppe aufgerufen wurde. Eine perfekte Organisation des Stabes und der uneigennützig Einsatz des Sanitätsdienstes auf den Rastplätzen und am Ziel trugen zusammen mit dem idealen Wetter dazu bei, dass das Schweizer Marschbataillon seine Aufgabe unter besten Bedingungen erfüllen konnte.

Anmeldungen für den Internationalen Vier-Tage-Marsch vom 12.–20. Juli 1986 nimmt gerne entgegen: DC Borsinger Doris, Fuchslistrasse 7, 8180 Bülach, Telefon 01 860 57 79.

FHD-Verband Baselland

Adresse der Präsidentin

DC Ursula Mauerhofer
Poolstrasse 9
4414 Füllinsdorf
Telefon P: 061 94 35 42

FHD-Verband Bern

Adresse der Präsidentin

Grfhr Margrit Wenger
Hännisweg 115 A
3645 Gwatt

FHD-ZEITUNG 10/85

FHD-Verband Thurgau

Felddienstübung Sommer 1985



Samstag: Nachdem das nötige Material gefasst war, wurden wir per Pinz vom AMP Bronschhofen zum Äpli verschoben. Nach trockenen Füssen konnten wir den Aufstieg zur Hirzegg in Angriff nehmen.



Versuchten wir anfangs beim Geländepunktbestimmen noch vor den ersten Regentropfen zu flüchten, mussten wir oben angelangt endgültig vor dem nun als Dauerregen niederprasselnden nassen Segen kapitulieren. Zwar konnten wir auf der Hirzegg eine für diesen Notfall vorgesehene trockene Unterkunft beziehen, doch gekocht wurde über zwei Grabenfeuern im Freien.



Gegen Mitternacht bezogen wir unser Nachtlager im Stroh. Wer weckte da wohl wen immer wieder? Die bimmelnden und scharrenden Kühe vom untern Stock uns oder die «alles zersägenden» Frauen die Tiere? *Sonntag:* Punkt 0630 war Tagwacht. Schlafsäcke zusammenrollen, Katzenwäsche, marschbereit machen.



Im Nebel ging's hoch zum Schnebelhorn. «Wenn es schön wäre, sähe man bis zum Bodensee!» Ein schwacher Trost.



Um so besser schmeckte uns dann das Frühstück. Frisch gestärkt nahmen wir danach den Abstieg nach Ehratsch unter die Füsse, um von dort nach Bronschhofen zurückgebracht zu werden. Schlussbemerkung: Bei schönem Wetter eine durchaus empfehlenswerte Tour!

Bilder: I Hörnlmann/U Stolz

Veranstaltungskalender		Calendrier des manifestations		Calendario delle manifestazioni	
Datum Date Data	Org Verband Association organ Associazione organ	Veranstaltung Manifestation Manifestazione	Ort Lieu Luogo	Anmeldung an / Auskunft bei Inscription à / Information de Iscrizioni a / Informazioni da	Meldeschluss Dernier délai Ultimo termine
19.10.85	UOG Zürichsee rechtes Ufer	21. Nachtpatrouillenlauf	Männedorf	Maj Isler Hans General-Wille-Str 228 8706 Feldmeilen Tf 01 923 46 80	4.10.85
6.-14.12.85	FF Trp	Patrouillenführerkurs (Winter)	Lenk	Kdo FF Trp Militärsport Papiermühlestr 20 3003 Bern (mit Anmeldeformular)	15.11.85
10.-15.3.86	FF Trp	Wintergebirgskurs	Bergün	Do	16.12.85

Sportof SFHDV:

DC Bolliger-Buser Anne-Käthi, Rämelfässli 70, 3067 Boll, Telefon P: 031 83 26 70

FHD - Sympathisanten

Trident
zur Freude aller Zähne
No.1 ohne Zucker
sans sucre



la joie de vos dents
Importers and Distributors R. C. ANDREA Ltd, 4144 Arlesheim

Gold de Luxe von NESCAFÉ GOLD.
Aus erlesenen Spitzenkaffees –
höchster Kaffeegenuss.



«Wir heissen Heliomalt und halten
allzeit alle bei allerbesten Laune.»



Heliomalt
energisches Stärkungsgetränk un fermentiert
ROCHDORF

Coop-Brot  **ist täglich frisch und knusprig!**